

# *Übergeben, Überwiesen, Übereignet. Untersuchungen zu Provenienzen aus der Zeit der SBZ und DDR am Deutschen Historischen Museum*

THEMENSCHWERPUNKT II: SBZ UND DDR

»Schon am kommenden 1. Mai [1952, Anm. der Verf.] soll das Museum für Deutsche Geschichte in Berlin so eröffnet werden, dass die Öffentlichkeit ein erstes Stadium seiner Entwicklung und seine Zielrichtung kennenlernen kann. Zu diesem Zweck werden allerlei Gegenstände gesucht, die für die Ausstellung in diesem Museum geeignet sind. [...] Wir wollen grundsätzlich nicht schon vorhandene und vielleicht mit Liebe ausgebaute örtliche Museen zugunsten des beabsichtigten grossen Zentralmuseums in Berlin ausräumen, sondern vor allem das erfassen, was bisher noch nicht seine richtige Stätte gefunden hat. Von der Bodenreform her z. B. werden die ländlichen Bürgermeister Ihnen viele Gegenstände nennen können, die heute noch der Öffentlichkeit entzogen, irgendwo untergebracht sind und es verdienen, in einem größeren Rahmen gezeigt zu werden.«<sup>1</sup>

Dieses im März 1952 über die Landesleitung des Kulturbundes Thüringen an die thüringischen Heimatfreunde versandte Rundschreiben von Hermann Weidhaas, Mit-

glied des Wissenschaftlichen Rates des Museums für Deutsche Geschichte (MfDG) und Professor für Denkmalpflege an der Hochschule für Architektur in Weimar, verdeutlicht zweierlei: Einerseits war das MfDG in seiner Aufbauphase in den 1950er-Jahren darauf angewiesen, schnell ausstellungsfähige Objekte zu beschaffen, ohne die »örtlichen« Museen in Sorge zu versetzen, andererseits wurde ein Rückgriff auf Bodenreformbestände frühzeitig ins Auge gefasst. Um solche Bestände ausfindig zu machen, erfolgte die dezidierte Anfrage über den Kulturbund. Das MfDG verfügte nach der offiziellen Gründung im Januar 1952 zunächst hauptsächlich über die Sammlung des ehemaligen Berliner Zeughauses.<sup>2</sup> Im Zuge der Wiedervereinigung wurden dem Deutschen Historischen Museum (DHM) 1990 die Sammlungen des Ost-Berliner Museums für Deutsche Geschichte übertragen, die seit 1953 im Zeughaus untergebracht waren.

Eine erhebliche Anzahl von Objekten, über 53.000, gelangte durch die allgemeine Zugangsart der »Übergabe« in das MfDG.

Die Fragen zur Herkunft der Objekte, die sich aus diesem Zugangskontext ergeben, standen im Mittelpunkt einer repräsentativen Studie, die von Anfang Oktober 2018 bis Ende November 2020 in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) am DHM erarbeitet wurde. Häufig zählten staatliche Institutionen, Behörden, Einrichtungen und Organisationen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) zu den Einlieferern, unter anderem DDR-Ministerien, Räte diverser Gemeinden, Städte und Kreise, Massenorganisationen wie der Kulturbund, die Volkspolizei, die Zollverwaltung der DDR und andere Museen. Wiederholt kamen auch öffentliche Einrichtungen vor, die mittels einer Standortüberprüfung in nach 1945 umgenutzten Schlössern und Herrenhäusern ausgemacht werden konnten.

Die Annäherung an die unterschiedlichen Provenienzen erfolgte über die Prüfung der Einlieferer in den Inventarbüchern und der Museumsdatenbank sowie über das Feststellen von möglichen kritischen Provenienzen durch Hinweise aus der MfDG-Überlieferung im DHM-Hausarchiv. Die Klassifizierung der Überweisungen nach Absendern und die Erörterung der strukturellen Zuständigkeiten und Befugnisse der staatlichen Stellen – vorwiegend im Zusammenhang mit den Möglichkeiten, über Kunst- und Kulturgüter zu verfügen oder sie sogar zu entziehen, sie zu verteilen oder das Wissen um den Verbleib entzogener Objekte zu teilen – bildeten die Basis, um weiterführende Recherchen vorzunehmen. Insgesamt wurden im Projektzeitraum rund 590 Akten in 16 Archiven gesichtet, etwa 200 im DHM-Hausarchiv. Das Ziel des Projektes war es, einen der umfanglichsten Wege des Objekterwerbs in das staatlich gelenkte Geschichtsmuseum der DDR zu beleuchten. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, generelle Rückschlüsse auf die Verteilung von Kunst- und Kulturgut in der Museumslandschaft der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR zu ziehen.

Durch die zeitliche Eingrenzung der Untersuchungen vornehmlich auf die Aufbauphase des Museums nach 1952 konnten umfassende Erkenntnisse über Erwerbungsstrategien des MfDG, über die Etablierung der Rolle als zentrales Geschichtsmuseum der DDR und über die zahlreichen Kontakte zu staatlichen Institutionen, Behörden, Verwaltungen, Museen und Massen- und Parteiorganisationen gewonnen werden. Im Zuge der Recherchen konnten beispielsweise verschiedene staatliche Institutionen und Organisationen, die an der Verteilung von Bodenreformbeständen mitwirkten, ausgemacht werden. Unter anderem wurden Objekte an das MfDG über folgende Stellen eingeliefert:

- die Räte von Gemeinden, Städten, Kreisen etc.
- DDR-Museen
- Sammelstellen (zum Beispiel über die Staatliche Galerie Moritzburg in Halle als Hauptdepot für Kunst- und Kulturgut, das im Zuge der Bodenreform im Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt enteignet wurde)
- Ministerien der DDR (zum Beispiel die Abteilung Tresorverwaltung im Ministerium der Finanzen)
- öffentliche Einrichtungen in nach 1945 umgenutzten Schlössern und Herrenhäusern (zum Beispiel Ferienheime, Heilstätten, Schulen und Kinderheime)
- durch den Kulturbund der DDR

Meist waren mehrere staatliche Stellen an einer Übergabe beteiligt. In vielen Fällen zeigte sich, wie umfassend lokale und regionale Behörden, Institutionen und Massenorganisationen zusammenarbeiteten, um museale Objekte an das Leitmuseum in Berlin zu übergeben.

Im Zusammenhang mit dem »Beschluss des ZK der SED über die Verbesserung der Forschung und Lehre der Ge-

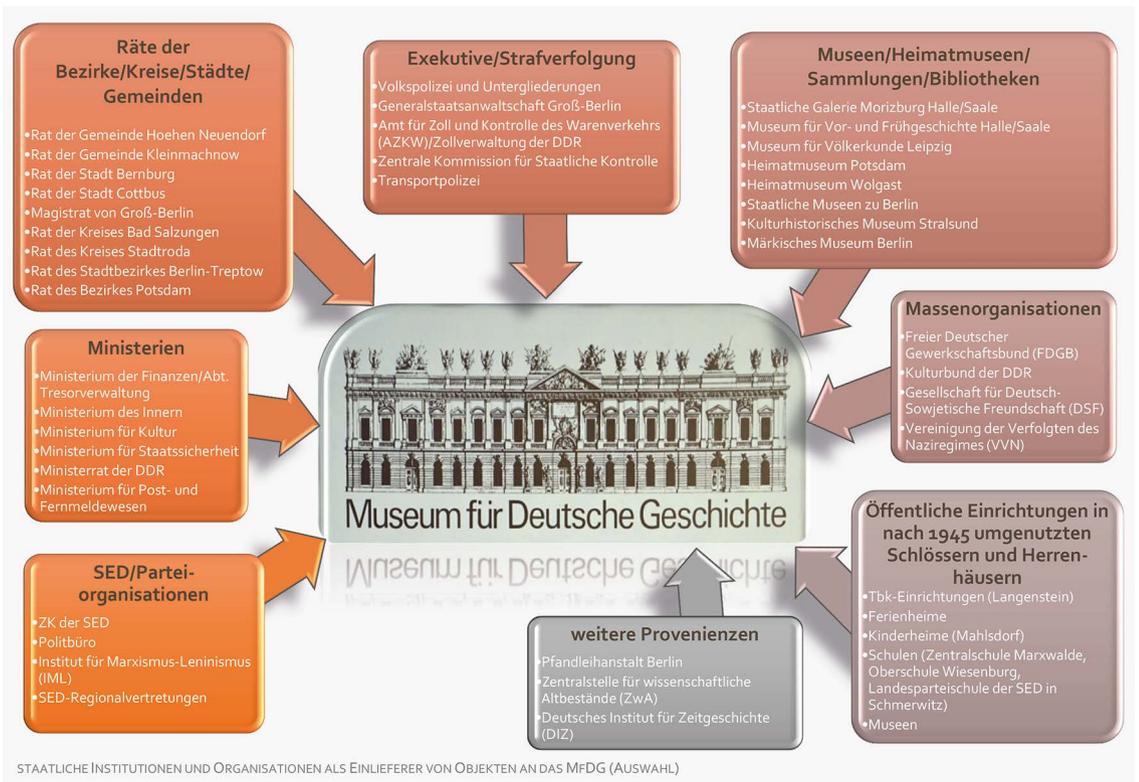


Abb.1 Aufstellung ausgewählter staatlicher Stellen, die Objekte in das MfDG einlieferten (Erstellung Doris Kachel)

schichtwissenschaft der DDR« im Jahr 1955 verstärkte sich noch einmal das Bestreben nach verbesserter Anschaulichkeit der MfDG-Ausstellungen und damit kohärent die Beschaffungstätigkeit.<sup>3</sup> Laut Berichten im DHM-Hausarchiv wurden in den 1950er- und 60er-Jahren explizit Erwerbungsdiensreisen in allen Kreisen der DDR durchgeführt. Auffallend ist sowohl eine besonders hohe Freqüentierung der südwestlichen, grenznahen und ländlichen Regionen, um eventuell noch unentdeckte Objekte ausfindig zu machen, als auch die entscheidende Rolle von Vermittler\*innen von Objekten und Hinweisgeber\*innen vor Ort. Das MfDG erhielt in manchen Fällen die Hinweise auf Bodenreformbestände auch aus dem Kulturministerium, von Museen oder dem Zentralkomitee (ZK) der Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED). Im Ergebnis der Dienstreisen durch die DDR eta-

bierte das MfDG um 1955 eine sogenannte Hinweiskartei zur systematischen Erwerbung von Objekten.<sup>4</sup> Vermutlich vermerkten MfDG-Mitarbeiter\*innen Angaben zu Objekten und Auskunftgeber\*innen in bestimmten Orten, Museen oder auch Archiven, vorwiegend auf der Grundlage von Dienstreiseberichten.<sup>5</sup> Diese Verfahrensweise schien zunächst für die Ermittlung potenzieller Besitzer\*innen vor Ort zielführend. Ferner war die Kontaktaufnahme mit den Räten der Gemeinden oder Kreise wichtig, um Informationen zum Verbleib von Kulturgütern zu erhalten. Vor allem den Finanzabteilungen der Räte fiel zudem die Verwaltung des Staatlichen Eigentums zu. Dazu zählten Rücklässe von »Republikflüchtigen«, eingezogene Gegenstände aus Strafverfahren sowie erb\*innenlose Nachlässe. Oftmals war in die Überweisungen solcher Objekte auch die Volkspolizei involviert.

Die Mitarbeiter\*innen des MfDG bereisten zum Beispiel in den 1950er-Jahren mehrfach den Kreis Bad Salzungen, um dort aus verschiedenen Quellen Objekte anzukaufen, geschenkt oder übergeben zu bekommen. In den Arbeitsberichten der Abteilung Sammlung finden sich unter dem Punkt »Dienstreisen« Formulierungen wie: »Sektor Kunst nach Bad Salzungen zur Beschaffung von Museumsobjekten durch systematische Bearbeitung des Kreises«.<sup>6</sup> Aber auch die Koordination des »systematischen territorialen Sammelns (Beispiel: Salzungen)« wird von der Abteilung Sammlung des MfDG hervorgehoben.<sup>7</sup> Der Kulturbund-Kreissekretär von Bad Salzungen betonte in einem Schreiben an das MfDG vom 20. Februar 1956, dass die Zusammenarbeit zwischen Museum, Rat des Kreises Bad Salzungen und Kulturbund in den vergangenen Jahren zur Beschaffung

von wertvollem Material für Ausstellungszwecke geführt habe.<sup>8</sup> Darunter war eine hochwertige Tabakpfeifensammlung, die in den Inventarbüchern des MfDG sowie den dazugehörigen Karteikarten mit dem Herkunftsvermerk: »Geschenk: Staatliches Eigentum, Bad Salzungen« versehen und bis zur Übergabe von der dortigen Volkspolizei-Abteilung K[riminalpolizei] verwahrt wurde.<sup>9</sup>

Des Weiteren gelangte im November 1955 ein im 18. Jahrhundert entstandenes rahmenloses Gemälde der Anna Maria, Freiin von Müller, als Schenkung des Kulturbundes Bad Salzungen in die MfDG-Sammlung. Auf der Rückseite des Werkes befindet sich lediglich die MfDG-Plakette mit der Inventarnummer. Jedoch sind auf der rückseitigen Leinwand der Name der Dargestellten sowie ihre Lebensdaten handschriftlich notiert. Das Motiv lässt auf eine Herkunft des Gemäldes

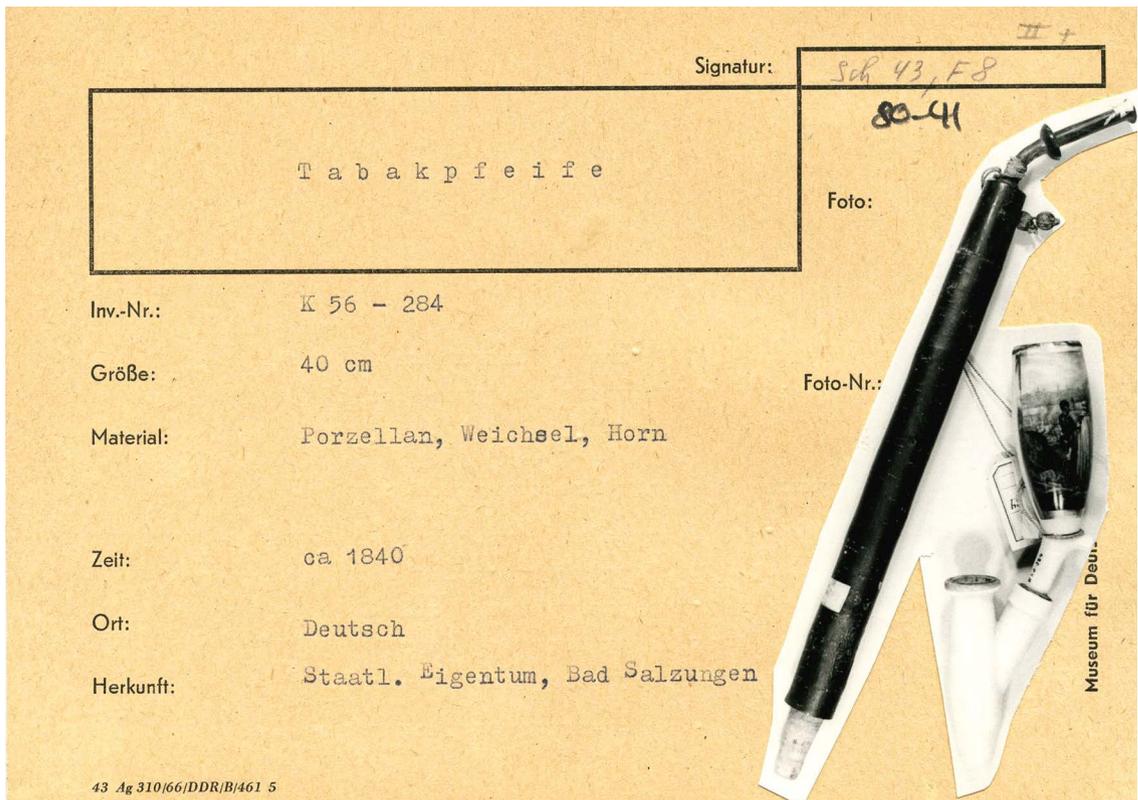


Abb.2 Inventarkarte zu einer Tabakpfeife mit Soldatenmotiv aus »Staatlichem Eigentum« (Deutsches Historisches Museum)

aus adligem Besitz schließen. Womöglich wurde das Gemälde im Zuge der Bodenreform aus einem Schloss oder Herrenhaus im thüringischen Kreis Bad Salzungen (Bezirk Suhl) beschlagnahmt. Bisher ließ sich aber kein konkreter Übergabevorgang im DHM-Hausarchiv ausmachen.

Die SBZ/DDR-bezogene Provenienzforschung am DHM steht auch weiterhin vor diversen Herausforderungen. Bereits seit den frühen 1990er-Jahren werden die Provenienzen von Zugängen aus der Zeit der DDR geprüft. Dies erfolgte jedoch zumeist anlassbezogen, beispielsweise wenn Enteignete oder deren Erb\*innen die Rückgabe des entzogenen Eigentums einforderten. Die durch die Grundlagenstudie gewonnenen Erkenntnisse bieten einen ersten Überblick und sollen nun als Basis für die zukünftige systematische Provenienzforschung am DHM dienen.

Bedingt durch den inhaltlichen Zuschnitt und die Fokussierung auf die Zugangsart der Übergabe konnte die Studie nicht jeder Fragestellung zu DDR-Provenienzen in den heutigen DHM-Sammlungen nachgehen. So fanden darin andere Zugangskontexte wie Schenkungen, Tauschgeschäfte und vor allem Ankäufe des MfDG wie auch des DHM nur in wenigen Ausnahmefällen Berücksichtigung. Wenige Beispiele sollen hier kurz angerissen werden und zeigen, welche Forschungsaufgaben zukünftig für das DHM von Relevanz sein werden.

Exemplarisch zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Ankäufe, die das MfDG aus dem Staatlichen Kunsthandel der DDR oder von der Kunst und Antiquitäten GmbH (KuA) tätigte. Die KuA wurde 1973 im Bereich Kommerzielle Koordination gegründet und war dafür zuständig, über den Verkauf von Antiquitäten und Kunstgegenständen in das »nichtsozialistische Ausland« Devisen für die DDR zu erwirtschaften.<sup>10</sup> Ihre Handelsware beschaffte sich die KuA auch durch gezielte Enteignungen von Privat-

sammlern. Durch fingierte Steuerverfahren wurden die Sammler kriminalisiert. Um die auferlegte konstruierte Steuerschuld zu begleichen, sahen sie sich dazu gezwungen, ihre Sammlungen zu verkaufen. In den heutigen Beständen des DHM befinden sich rund 600 Objekte, bei denen die KuA als Vorbesitzerin eingetragen ist. Den überwiegenden Teil dieser Objekte kaufte das MfDG noch im Jahr 1990 aus der Liquidationsmasse der KuA im Mühlenbecker Lager an.<sup>11</sup>

Die aus diesem Vorgang an das Haus gekommenen Objekte reflektieren das Handelsspektrum des Außenhandelsbetriebs: darunter finden sich Spielzeuge, kunsthandwerkliche Gegenstände wie Möbel sowie Druckgrafik, Bücher und Gemälde. In den 1980er-Jahren ist auch ein Tauschgeschäft der KuA mit dem MfDG nachgewiesen. Hinzu kommen noch rund 200 Objekte, die das DHM selbst Ende der 1980er-Jahre von der KuA bezogen hat. Dies geschah jedoch nicht bei der GmbH direkt, sondern über die Firma Wiegand Consulting (WiCon). Diese hatte ihren Sitz in West-Berlin und wickelte für die KuA Geschäfte in der Bundesrepublik und West-Berlin ab. Weitere rund 3.400 Einzelobjekte erwarb das MfDG seit den 1950er-Jahren beim Staatlichen Kunsthandel der DDR.

Darüber hinaus ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem hauseigenen Quellenmaterial geboten, zum Beispiel mit den MfDG-Inventarbüchern und den daraus resultierenden Einträgen in der Museumsdatenbank. Oftmals lassen sich durch Vergleiche der Einträge in Inventarbuch und Datenbank sowie der Überprüfung des Einlieferers die einzelnen Erwerbskontexte in ein neues Licht rücken. So entpuppen sich beispielsweise Vorbesitzer\*innen, die als Kunsthändler\*innen oder einfach als Privatpersonen in den Inventarbüchern eingetragen sind, als bestellte Abwesenheitspfleger\*innen, die das zurückgelassene Eigentum von »Republikflüchtigen« verwalteten und daraus Stücke



Abb. 3 Tabakdose zur Erinnerung an Friedrich II. Das MfDG kaufte die Dose 1990 im Zuge der Liquidation der KuA. (Deutsches Historisches Museum / A. Psille)

verkauften. Der Inventarbucheintrag, der einen vermeintlich »sauberen« Ankauf bei Privatpersonen oder Kunsthändler\*innen suggeriert, birgt also plötzlich einen zu prüfenden Fall. Die obengenannte Studie legt bereits einen Grundstein für das Verständnis der Netzwerke von Akteur\*innen und Institutionen, in die das MfDG involviert war.

Für den weiteren Austausch im Bereich der SBZ / DDR-Provenienzforschung konnte 2020 auf Initiative von Christopher Jütte, Carolin Faude-Nagel und Doris Kachel, mit Unterstützung von Mathias Deinert, eine AG SBZ / DDR im Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. etabliert werden.

## *Literatur*

Anne Bahlmann, Falco Hübner, Bernd Isphording, Stefanie Klüh: Betriebe des Bereichs Kommerzielle Koordinierung. Teilbestand Kunst und Antiquitäten GmbH (1974–2002). Bestand DL, Findbücher zu den Beständen des Bundesarchivs, Berlin 2017. Online: [www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/Meldungen/20180601-kua-findbucheinleitung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/Meldungen/20180601-kua-findbucheinleitung.pdf?__blob=publicationFile) (19. 01. 2021).

Ulf Bischof: Die Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordinierung, Berlin 2003.

Stefan Ebenfeld: Geschichte nach Plan? Die Instrumentalisierung der Geschichtswissenschaft in der DDR am Beispiel des Museums für Deutsche Geschichte in Berlin (1950 bis 1955), Marburg 2001.

# *Abstract*

## *Presented, transferred, surrendered: Provenance research relating to the Soviet zone of occupation and the GDR in the German Historical Museum*

In the course of German reunification, the holdings of the East Berlin Museum for German History (MfDG), founded in 1952, were transferred in 1990 to the German Historical Museum (DHM). Consequently, research into provenance relating to the period of the Soviet zone of occupation (SBZ) and the German Democratic Republic (GDR) has particular relevance for the DHM.

In a two-year »representative study« from October 2018 to November 2020, the DHM cooperated with the German Lost Art Foundation (DZK) in researching the issue of state-controlled cultural property transfer from state institutions and organisations to the GDR Museum for German History. Apart from basic research conducted in the course of the project, systematic research into the collection holdings is a focus, which could be permanently established in October 2019. As a result, individual case studies building on the general study can be continued, but also independent, systematic research, for example relating to purchases from the state art trade or the Kunst und Antiquitäten GmbH (KuA).

In the course of the project, the acquisition practices of the MfDG were analysed, especially with regard to those objects which passed into the central historical museum of the GDR under the general term »presented«. Often, this covered state institutions and organisations of the GDR like ministries, mass organisations, or the police. Another focus was on the networks of actors in politics, authorities, and museums in the GDR, which were responsible for transfers to the museum.

Of particular interest both in the basic study and in the systematic research into the holdings of the DHM is the investigation of objects which came from various contexts of expropriation in the SBZ and the GDR. These include the dispossession of owners of castles and manor houses in the course of the land reform (»castle salvaging«), and the seizure of property in the context of so-called flight from the republic.

- 1 DHM-Hausarchiv (DHM-HArch), MfDG/458.1, Auszug und Abschrift eines Rundschreibens von Hermann Weidhaas an die Landeskommission Thüringen der Heimat- und Naturfreunde, März 1952, Bl. 122 f.
- 2 Siehe zur Gründungsphase insbesondere: Ebenfeld 2001, S. 61–87.
- 3 DHM-HArch, MfDG/Rot/vorl. 029, Vorschläge aufgrund des ZK-Beschlusses und entsprechend des Organisationsplanes der Betriebsparteiorganisation (BPO) nach Abteilungsbesprechungen der Abteilung Sammlung vom 10. – 12. 11. 1955.
- 4 DHM-HArch, MfDG/418, Bl. 307 f. und 385 sowie MfDG/Rot/vorl. 029.
- 5 Die Hinweiskartei konnte bisher leider nicht im DHM-Hausarchiv ermittelt werden.
- 6 DHM-HArch, MfDG/418, Arbeitsbericht der Abteilung Sammlung für das III. Quartal 1956, 21. 9. 1956, Bl. 291.
- 7 DHM-HArch, MfDG/432, Bl. 177.
- 8 DHM-HArch, MfDG/Abt. Slg.-Fundus/vorl. 6.2.
- 9 Ebd.
- 10 Vgl. Bahlmann, Hübner, Isphording, Klüh 2017, S. 5.
- 11 Zur Liquidation der KuA s. Bischof 2003, S. 500.